

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 49

Artikel: Bangkok, die Tempelstadt
Autor: Heim, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausblick vom Turm des Arun-Tempels

Die Tempelstadt Bangkok, Hauptstadt des Königreichs Siam, mit dem Menam (Fluß), vom Turm des Wat Arun aus gesehen, Blick nach Osten. In der Mitte hinten die Spitzen der Pagoden des Wat Po zwischen den gewaltigen Tempelgiebeln des Wat Po und Wat Sudat.

Bangkok, die Tempelstadt

AUFNAHMEN VON ARNOLD HEIM

Dem Globetrotter, der die «Welt umsegelt», entgehen in der Regel die interessantesten Städte Ostasiens. Zu diesen gehört Bangkok, die Hauptstadt des Königreichs Siam, mit ihren 600 Tempeln. Selbst im günstigsten Falle des direkten Anschlusses braucht er von Singapore aus drei Tage Schiffsreise durch den Golf von Siam.

Erst im Jahre 1782, unter König Rama I., wurde Bangkok zur Hauptstadt des Landes gemacht, nachdem die frühere, weiter nördlich gelegene Hauptstadt Ayudhia von den Burmanen zerstört worden war. Bangkok zählt heute über eine halbe Million Einwohner und dehnt sich zu beiden Seiten des Menam-Unterlaufs aus, inmitten des alljährlich überschwemmten Tieflandes mit seinen unabsehbaren Reisfeldern. Nicht die schattigen Alleen mit ihren feurig blühenden Flamboyant-Bäumen oder die ungezählten Kanäle mit ihren Hunderten von Ruderbooten sind es, die den Besucher des «ostasiatischen Venedig» in erster Linie fesseln, sondern die unbeschreibliche Pracht der Tempel. Wie die Bevölkerung Siams überwiegend buddhistisch ist, so ihre Bauten mit den

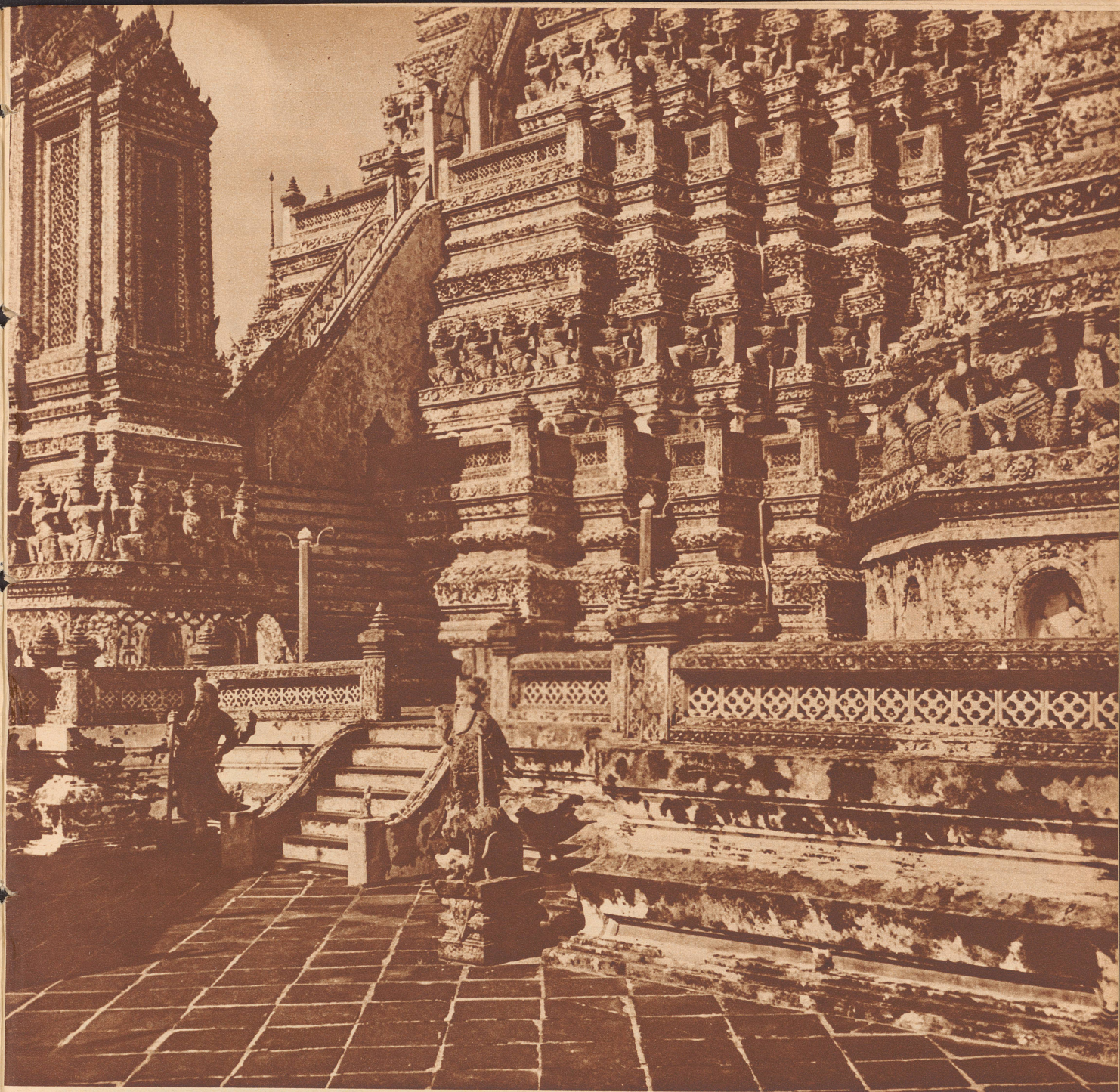
himmelstrebenden, in reinem Gold glänzenden spitzen Pagoden oder den abgestumpften Türmen, die als «Prang» bezeichnet werden, und die hohen Giebel der gewaltigen Tempel. Wohl können die Photographien einen schwachen Eindruck des Baustils erwecken, nicht aber von der Mannigfaltigkeit und Pracht der Farben. In purem Gold glänzen die Türme und die eigenartigen Stacheln auf den gestaffelten Giebeln. Die Dächer sind mit violett-, rot- und orangefarbenen Ziegeln bedeckt und Wände und Säulen mit buntem Mosaik bekleidet, das einen perlblauen Schimmer zurückwirft.

Als der reichste der Tempel wird den Fremden meist der neue Bentschamabopit gezeigt, der aus Marmor von Carrara gebaut ist. Aber unendlich wertvoller sind die älteren, gewaltigen Tempelanlagen des Wat Po mit seinen herrlichen Pagoden oder des Wat Pra Keo. Stundenlang bleibt man von dieser Pracht gebannt, die weder ein Peking noch ein Nikko zu überbieten vermag. Der Pra Keo Tempel wird auch Emeraldbuddhatempel genannt, nach dem heiligsten der Heiligtümer, dem aus

einem Stück smaragdartigen Edelsteins von 60 cm Höhe gemeißelten, hockenden Buddha. Mit Goldfilm überzogene Buddhas findet man in jedem Tempel als Ausdruck überlegener Ruhe, hoch über dem Wirrwarr religiöser Reliquien mit Verzierungen und Kerzen, die etwas an katholischen Kirchenschmuck erinnern. Der Wat Po enthält aber in seinen Galerien auch noch 394 in Reih und Glied hockende Buddhas, und dazu in einer besonderen Riesenhalle einen liegenden Buddha von 49 Meter Länge.

Ueber alle hohen Tempelfirsten hinweg schaut die elegante Pagode des brahmanisch beeinflussten Wat Arun auf dem rechten Ufer des Menam, das eigentliche Wahrzeichen der imposanten Tempelstadt. In der äußeren Form erinnert der 74 Meter hohe Turm ein wenig an den Eiffelturm. Riesige steinerne Torwächter bewachen die von den vier Himmelsrichtungen aufsteigenden Stufen. Die Treppen führen in schwindlige Höhe, von der aus die einzigartige Tempelstadt mit einem Blick über-
schaut werden kann.

Dr. A. H.



Der Fuß des Arun-Tempelturms

Auf jeder der vier Seiten des zentralen Arun-Turmes führen steinerne Treppen bis fast zur halben Höhe, von wo aus man die schönste Aussicht auf die Tempelstadt genießt. Vor der Treppe wachen zwei aus Stein gemeißelte Standfiguren. Der Turm ist aus gebrannten Ziegeln gebaut, denen die Verzierungen aus Pflaster mit Tausenden von kleinen Stücken glasierter Ziegel aufgesetzt sind. In verschiedenen Farben reflektieren sie den Sonnenglanz.



Der Turm des Arun-Tempels

Das höchste Gebäude und Wahrzeichen Bangkoks, der 74 Meter hohe Pra Prang des Arun-Tempels, der von vier kleineren ähnlichen Türmen umgeben ist. Er wurde von den Königen Rama II. und Rama III. erbaut zu Ehren des Gottes Shiva.